

## **Der freie Wille – psychiatrische Aspekte**

Univ.-Prof. Dr. Thomas Stompe, Comprehensive Center for Clinical Neurosciences and Mental Health, MedUni Wien

Die Frage des freien Willens wird von zahlreichen Fächern kontrovers diskutiert. Es hängt auch von der Betrachtungsebene: Aus Sicht der Quantentheorie dominieren nonlineare Prozesse und damit ein prinzipieller Identeterminismus, auf neurobiologischer, aber häufig auch aus soziobiologischer Perspektive, wird davon ausgegangen, dass, sollte etwas wie der freie Wille existieren, er doch erheblich eingeschränkt ist. In der Alltagspraxis wird der freie Wille erst bei länger dauernde Überlegungen fordernde Entscheidungsprozesse relevant. Die meisten unserer Handlungen laufen mehr oder weniger schematisch nach Gewohnheitsbildungen ab. Diese Überlegungen fordernde Handlungen können allerdings durch psychische Erkrankungen erheblich eingeschränkt sein. Hier zeigt sich aber auch, in welchem Maße unsere Handlungen doch auch freien Überlegungen geschuldet sind.

## **Der freie Wille – moraltheologische Aspekte**

Univ.-Prof. Dr. Sigrid Müller, Institut für Ethik und Recht in der Medizin, Uni Wien

....

## **Der freie Wille – soziologische und neurobiologische Aspekte**

Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Schaupp, Institut für Moraltheologie, Uni Graz

Freiheit und damit (moralische) Verantwortung scheinen im Alltag selbstverständlich, ob der Mensch tatsächlich frei ist, wird wissenschaftlich aber vielfach in Frage gestellt. Von soziologischer Seite wird im Anschluss an Michel Foucault die sozial-diskursive Konstitution des Subjekts betont (U. Bröckling, J. Butler), die unser Selbstverständnis, die Art unseres Denkens und Wünschens betrifft. Daneben ist gegenwärtig vor allem der neurobiologische Determinismus eine Herausforderung. Um mit dem Problem umzugehen, wurden in der Geist-Gehirn-Debatte verschiedene Positionen entwickelt, u.a. Dualismus, reduktiver Materialismus (Freiheit und Bewusstsein sind reine Epiphänomene ohne Auswirkungen auf die „realen“ Abläufe) und nicht reduktiver Materialismus (Emergenz einer neuen Systemlogik).

Was speziell die Freiheit angeht, versucht der so genannte Kompatibilismus, neuronale Kausalität und personale Freiheit zusammenzudenken, ohne in einen Dualismus zu fallen. So sind für Ansgar Beckermann *Innehalten* vor einer Handlung und *vernünftiges Überlegen* die menschlichen Fähigkeiten, die für seine Freiheit verantwortlich sind. Peter Bieri spricht im Anschluss an Harry Frankfurt von einer personalen *Aneignung* des eigenen Willens in den drei Stufen *Artikulation*, *Verstehen* und *Identifikation*. Bei ihm geht es bei der Freiheit mehr um die Fähigkeit, ein neues, bewussteres „Selbst“ zu entwickeln. Gemeinsam ist diesen Positionen, dass sie Freiheit als eine emergente Fähigkeit des Menschen begreifen, die auf bestimmten neuronalen Möglichkeiten beruht.